



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände

Ins Teutsche übersetzt

Montaigne, Michel Eyquem de

Wien & Prag, 1797

Dreyzehntes Kapitel. Ceremonien bey Zusammenkünften der Könige.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52768)

Peripatetiker läugnet seine Leidenschaften nicht ab, aber er mäßigt sie.

Dreyzehntes Kapitel.

Ceremonien bey Zusammenkünften der Könige.

Kein Gegenstand ist so geringfügig, daß er nicht in dieser Rhapsodie eine Stelle verdiene. Der allgemeinen Regel nach wäre es eine große Unhöflichkeit schon gegen unsers Gleichen, und um so mehr gegen einen Grossen, wenn man versäumte, zu Hause zu seyn, nachdem er seinen Besuch hätte ansagen lassen. Auch sagte die Königin von Navarra, Margarethe, es sey von einem Edelmanne Mangel an Lebensart, wenn er sein Haus verliesse, um demjenigen entgegen zu gehen, den er erwartete, er möge so vornehm seyn, als er wolle; und es sey höflicher und ehrerbietiger, ihn zu erwarten, um ihn zu empfangen; wäre es auch nur wegen der Besorgniß, ihn auf seinem Wege zu verfehlen: und sey es damit genug, ihn nach seinem Zimmer zu führen.

Ich selbst vergesse oft eine und die andere von diesen eiteln Prunkpflichten: so wie ich in meinem Hause, so viel ich nur kann, alle Ceremonien ab-

kürze. Diesem oder jenem verdriest es; was soll ich thun? Es ist besser, ich mache ihm einmahl Verdruß, als mir täglich, und einen endlosen Zwang. Warum entzieht man sich der Sclaverey der Höfe, wenn man solche mit unter sein Strohdach schleppen will? Eine allgemeine Regel aller vornehmen Gesellschaften ist auch: daß der minder Vornehme sich zuerst zur bestimmten Zeit einfinde, weil es nur für den Angesehensten ziemlich ist, auf sich warten zu lassen.

Bey der Zusammenkunft, die zwischen dem Pabste und dem Könige Franciscus zu Marseille verabredet war, begab sich gleichwohl der König, nachdem er die nothwendigen Einrichtungen verordnet hatte, aus der Stadt, und gab dem Pabste zwey oder drey Tage Zeit, seinen Einzug zu halten, und sich auszuruhen, bevor er ihm seinen Besuch machte.

Eben so gab auch der Kaiser, bey seiner Zusammenkunft zu Bologna mit dem Pabste, dieser Gelegenheit zuerst da zu seyn, und kam erst nach ihm an. Es ist, sagt man, eine gewohnte Ceremonie bey persönlichen Zusammenkünften solcher Fürsten, daß der Vornehmste vor den Uibrigen zuerst am bestimmten Orte sey, selbst vor demjenigen, bey dem die Versammlung gehalten wird; und hat man dieses Auskunftsmittel angenommen, damit immer der Schein beybehalten werde, als ob der Kleinere den Größern besuche, und nicht dieser jenen.

Nicht nur jedes Land, sondern jedes Städtchen und jeder Stand hat seine eigene Höflichkeit. Ich bin in meiner Kindheit sorgfältig genug dazu angehalten worden, und habe mit hinlänglich wohl-erzogenen Leuten Gesellschaft gepflogen, so, daß mir die Geseze der französischen feinen Lebensart nicht unbekannt sind. Ich könnte selbst Unterricht darin geben. Ich mag sie auch gerne befolgen; nur nicht so ängstlicher Weise, daß sie mir mein Leben zur Last machen. Sie haben einige lästige Formalitäten, die man mit allem Anstande vermeiden darf, nur muß es mit verständiger Art und nicht aus Unwissenheit geschehen. Ich habe manchen Menschen gefunden, der vor lauter Höflichkeit grob ward, und sehr lästig aus zu großer Verbindlichkeit.

Im übrigen ist es eine nützliche Wissenschaft um die Kunst, mit Menschen umzugehen. Es ist mit ihr, wie mit der Anmuth und Schönheit. Sie erleichtert die erste Bekanntschaft und verhindert das Gemeinwerden; und öffnet uns folglich die Bahn, uns durch Anderer Beyspiele zu unterrichten, und unsere eigenen Beyspiele zu geben und geltend zu machen, in so fern solche belehrend und mittheilbar sind.
